schwinden und vorher Ihnes
und Ihnen das Märchen auf
at sein Geld zurückgefordert
n geschöpft und er wäre sock-
unterwartet die Verlobung
nicht mehr nötig zu haben.
Tresor, sondern noch immer
zu ten Winkel in das Hotel

en hatten Schauer über sei-
nnte glaubte er mehr an die

ein Neffe, der Portier habe
Namen Berghausen von der

rüft. Es war Sonntag, und
Hausknecht vertreten, der
daß der Herr, der sich erkun-
im Hausflur, wo die Tafel
. Dann stand allerdings der
Als später der Portier zu-
gewundert, wie das möglich
ewischt. Es ist meiner An-
hr Neffe, der wohl aus dem
esandt, die Zimmernummer
seins auf dem Hausflur be-
l auslöschte und dafür Berg-
nd Kreide waren ja an der

ichtiger Verbrecher."
genau?"

eine Photographie von ihm
kt, um im Verbrecheralbum
daß ich gestern versäumte,
ehmen."

folgt)

othekengläubiger-
itzverband.
e Versammlung
20. Jan., nachm. 4 Uhr
ensaal in Nagold.
swertung der Hypotheken
er Geldguthaben"
, 1. Vorsitzender d. Verbands.
sprache u. Auskunftserteilung.

ns-Dieter wurde heute ein
ein geschenkt.
ed soll es heißen.
ade
in G. Benz und Frau
Gertrud geb. Rückle.
17. Jan. 1924.

Verträge
-Verträge
ld-Scheine
orrätig in der
lung Zaiser, Nagold.

otiz-Kalender
für 1924
nchais und Portotarif
empfiehlt
iser, Nagold.

Beste
u. Copiertinte
Tinte, Tusche
Wäschezeichentinte
ssen, Stempelfarbe
schwarz und rot
e Tinte
Schulen etc.
s. Leim u. Marabukleber
n und -flaschen
empfiehlt
er, Schreibwarenhandlung.

Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis wöchentlich 50 Goldpfge., einschl. Trägerlohn, Einz.-Nr. 10 Goldpfge. Grundpreis f. Anzeigen: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 12 Goldpfennige, Reklamen 30 Goldpfennige, Familienanz. 10 Goldpfennige. Bei gerichtl. Beitreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1829

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 16 — Samstag den 19. Januar 1924 — 98. Jahrgang

Tagesspiegel

Die Reichseisenbahn läßt durch Großaufkäufer in England 4 bis 500 000 Tonnen Kohlen bestellen, die während der nächsten 3 bis 4 Monate zu liefern sind. Die Verhandlungen über den nötigen Kredit von 750 000 Pfund Sterling sollen in London abgeschlossen worden sein.

Amtlich soll in Paris mitgeteilt worden sein, daß das weiße französische Heer aus Sparsamkeitsgründen von 520 000 auf 350 000 Mannschaften herabgesetzt werden solle.

In San Sebastian (Nordspanien) soll nach dem Mailänder „Corriere della Sera" das Militär sich gegen das Direktorium in Madrid erhoben haben. Aus Madrid wurden Truppen nach San Sebastian abgesandt. Der Hafen ist gesperrt.

Die Meldung von der Verhaftung Trotzkis in Moskau soll eine Zeitungserfindung sein.

Die mexikanischen Aufständischen beschießen Tampico vom Meer aus.

Politische Wochenschau

Das Wort „Krise" ist heute ein Modeausdruck, aber es ist nicht nur das. Die Krise ist tatsächlich das Kennzeichen der Entwicklung und der Stimmung unserer Tage, wie der „Fortschritt" als das der Vorkriegszeit erschien. Wo man ehedem weite, schier unabsehbare Höherentwicklung sah, da stoßen heute die Dinge so hart aneinander, daß auch Leute, die gewohnheitsmäßig alles nur von der guten Seite betrachten, oft nicht anders können, als in den Chor derjenigen einzustimmen, denen es beinahe ein Vergnügen macht, immer neue Krisen zu finden. Und es betrifft alle Gebiete menschlichen Wirkens, in Deutschland vor allem, aber auch im übrigen Europa, und in besonders unheilvollem Maß in Politik und Wirtschaft. Es liegt aber im Wesen der Krise, daß sie kein Dauer-, sondern ein Zwischenzustand ist. Die Dinge, die sich heute in Deutschland abspielen und die wir Krise nennen, können daher keine dauernden, sondern nur vorübergehende sein, das weiß der einfache Mann ebenso gut wie der Berufspolitiker und der Wirtschaftsführer. Allerdings hat es selten in der Geschichte eine Zeit gegeben, die so reich an Aufgaben schwierigster Art, aber auch so arm an Menschen war, die zur Lösung dieser Aufgaben reif waren. Es ist erschreckend, mit wie wenig Verstand, um mit Axel Oxenstierna zu reden, bei uns Politik gemacht wird; was freilich kein Wunder sein kann, wenn man sieht, wie ein großer Teil der Befähigtsten sich grundsätzlich von der „schmutzigen" Politik fernhält. Solche Leute hören es nicht gern, wenn man ihnen sagt, daß ein Volk, das sich so verhält, in diesem Sinn wirklich sein Schicksal verdiene.

Eine Krise erster Klasse ist der Kampf, der gegenwärtig um Arbeitstarif und Arbeitszeit entbrannt ist und der vor allem im Rhein- und Ruhrgebiet teilweise Formen angenommen hat, die an Aufruhr grenzen. Der Gedanke des Generalstreiks spukt wieder. Aber wir alle wissen, daß unsere Wirtschaft mit viel zu viel Menschen belastet ist, daß wir lange nicht genug Werte schaffen, um sie alle zu ernähren. Wir wissen, daß es keinen andern Ausweg gibt, als daß jeder einzelne, wo und wie er immer sich betätigen mag, seine Arbeitsleistung auf das höchste Maß anzuspannen und seine Bedürfnisse auf einen unseren Verhältnissen angemessenen Stand einzuschränken hat. Dagegen hilft keine Auflehnung, und wer es nicht von selbst begreift, den wird die unausweichliche Macht der Verhältnisse schließlich zum Begreifen zwingen. Aber es ist doch nicht gerade nötig, daß man nur durch Schaden klug werde. Nur wäre es grundfalsch, zu glauben, daß der „Materialismus" nur auf Seiten der Arbeitnehmer wäre, die von dem Achtstundentag und der Lohnpolitik nicht lassen wollen, die sich auf dem Tarifsystem aufbaut. Die Selbstsucht und der Eigennutz sind ein Zeitübel, das heute alle Stände — nicht alle Menschen, Gott sei Dank! — erfaßt hat. Es hat die Krise nicht geschaffen, wenigstens nicht allein geschaffen, aber es hat sie so heillos verschärft. Da aber, wie gesagt, eine Krise kein Dauerzustand sein kann, so wird auch der übersteigerte Eigennutz als ihre Hauptursache wieder gedämpft werden, — wenn es nicht anders geht, durch Not und Zwang. Aber durch keinen Zwang staatlicher Verordnungen und Gesetze. Die haben sich, je zahlreicher sie waren, um so nutzloser erwiesen und sind, sehr zum Schaden der Staatsautorität, zu inhaltlosen Förmlichkeiten geworden. Man hat mit der Autorität des Staats wahrgerade Schindluder getrieben — allenthalben. In seinem eigenen Interesse und um die natürliche Abwickelung der wirtschaftlichen und sozialen Krise zu fördern, wird der Staat sein unmittelbares Eingreifen wohl etwas „abbauen" und der Entwicklung des Wirtschaftslebens freieren Lauf geben müssen, um desto wirksamer die Staatsgewalt da zur Geltung zu bringen, wo es gilt, berechtigte Interessen nach jeder Seite zu schützen.

Und die Ordnung! Jeder Kampf, auch auf wirtschaftlichen und politischem, so auch im Parteiwesen, hat auch seine gute Seite, denn er hebt die Leistung und treibt die schaffenden Kräfte aus der Masse an die Oberfläche. Aber die öffentliche Ordnung soll nicht ins Wanken kommen und Gewalttaten muß der Staat seine volle Gewalt entgegensetzen können, ob die Gewalttätigkeit nun im offenen Aufruhr sich zeigt, oder in meuchlerischen Anschlägen, wie er von einem bis jetzt noch nicht weiter bekannten Fanatiker namens Tormann gegen den General von Seeckt, den Befehlshaber der Reichswehr und derzeitigen Inhaber der höchsten Vollzugsgewalt im Ausnahmezustand, geplant gewesen ist. Eine glückliche Hand hatte die Reichsregierung in der Wiederherstellung der Ordnung in Thüringen. Da sah es recht schlimm aus in Regierung und Verwaltung, und es war höchste Zeit, daß das Reich nach den vielen Klagen und Beschwerden sich ins Mittel legte; es gab viel Unrat wegzuschaffen. Das wurde mit unnachsichtlicher Strenge besorgt, aber damit hatte es auch sein Bewenden. Die Reichsregierung begnügte sich dann mit der Erklärung der thüringischen Minister, daß die Mißbräuche künftig streng vermieden werden, und daß namentlich kein Versuch zu einer radikalen Rebellion, wie er tätlich schon im Werk gewesen war, mehr gemacht werde. Das war eine Mäßigung einem Bundesstaat gegenüber, die an die Bismarckische Ueberlieferung erinnert, die aber allerdings bei Thüringen voraussetzt, daß es sich des Vertrauens würdig zeigt. Hoffentlich wirkt das gute Beispiel auch nach dem benachbarten Sachsen hinüber. Die Gemeindewahlen in Sachsen am 13. Januar haben doch zur Genüge bewiesen, daß das sächsische Volk die Verstiegenheiten eines Zeigner gründlich satt hat. Die sozialistischen Parteien sind in fast allen Gemeinden des Landes von der Mehrheit in die Minderheit gekommen. Dabei haben durchschnittlich nur 68 Prozent der Wähler abgestimmt.

In einer Krise befindet sich zurzeit auch der von der Reichsregierung mit ihrer Denkschrift vom 21. Dezember v. J. eingeleitete diplomatische Schritt zur Verständigung mit Frankreich. Es hat einige Wochen gebraucht, ehe die Antwort der französischen und belgischen Regierung in Berlin eintraf. Sie soll streng geheim gehalten werden. Die sozialdemokratische Fraktion hat darüber beim Reichskanzler Marx Beschwerde geführt, und zwar mit Recht, denn das Ermächtigungsgesetz erstreckt sich nicht auf die auswärtige Amtsführung; und wenn nun schon die „Geheimdiplomatie" abgeschafft sein soll — sie blüht aber heute überall üppiger als je einmal —, so hat der Reichstag einen Anspruch darauf, über den Gang der Dinge auf dem Laufenden erhalten zu werden. So soll denn wenigstens der Reichstagsausschuß für Auswärtiges in das Geheimnis eingeweiht werden. Wozu die Geheimniskrämerei? Aus den französischen Blättern wissen wir längst, daß Poincaré die sehr weitgehenden deutschen Vorschläge wieder einmal als „ungenügend" abgelehnt hat, und daß es dem Geschäftsträger v. Hösch trotz aller aufgewandten Beredsamkeit, die eine Mandelentzündung zur Folge gehabt haben soll, nicht gelungen ist, ihn milder zu stimmen. Das alte Spiel kann von neuem beginnen. Seufzend meinte der Reichskanzler, dem man gewiß keine Schwarzseherei nachsagen kann, vielleicht werden die weiteren Verhandlungen einen Weg zeigen, der zu einer Verständigung führen könnte; bis jetzt sei der Weg noch nicht betreten. Lassen wir doch endlich die Hoffnung fahren, daß es eine Verständigung gebe, die den deutschen Belangen irgendwie Rechnung trüge. An eine Mildung des auf die Dauer unerfüllbaren vorläufigen Industrie-Abkommens, das am 15. April erneuert werden muß, ist schon gar nicht zu denken, wie der halbamtliche Pariser „Temps" ausdrücklich erklärt hat.

Man sollte ja allerdings meinen, der Kurssturz des französischen Franken und die mit ihm verbundene Teuerung in Frankreich, die die Warenpreise schon um 120 Prozent hinaufgetrieben hat, müßte für die französische Regierung schon angesichts der kommenden Wahlen eine Warnung sein, den Bogen nicht allzu straff zu spannen. Aber Poincaré zieht gerade den umgekehrten Schluß daraus. Je schlimmer die finanzielle Lage Frankreichs wird, um so hartnäckiger reitet er auf seiner Pfänder- und Erpresserpolitik herum. Die französischen Staatsschulden sind von 1914 bis 1922 von 25 auf 337 Milliarden Franken gestiegen, und im Senat erklärte Cheron, die Schuld werde im Jahr 1930 auf 490 Milliarden angewachsen sein und die Verzinsung werde die gesamten Staatseinnahmen aufzehren. Trotzdem gab Frankreich für außerordentliche Kriegsrüstungen seit 1918 rund 55 Milliarden Franken aus, wovon über 4 Milliarden an Polen, Tschechien, Rumänien und Serbien gegeben wurden. Keinem anderen Staat, der am Krieg beteiligt war, würde es einfallen, eine solche Kriegspolitik fortzusetzen; sie alle, selbst Amerika, haben das Bedürfnis, sich zu erholen und aufzubauen, nur Frankreich kann nicht genug an der Machtausdehnung bekommen, ausgerechnet das Land, das unter allen weitaus die größte Schuldenlast hat. Und wenn sich nun die Folgen in der Währungszerrüttung zeigen, so müssen wieder die bösen Deutschen schuld sein. Die französische Regierung scheut sich nicht, diese unsinnige Beschuldigung gegen Deutschland zu schleudern, als ob wir überhaupt noch imstande wären, eine fremde Währung anzugreifen! Aber die Verdächtigung soll den Haß des französischen Volkes gegen Deutschland neu aufstacheln — der Poincarismus lebt und fällt mit dem Volkshaß gegen Deutschland — und so eine Politik stützen, die die eigene Währung zum Spielball der Börsianer gemacht hat. Aber wenn es einmal mit der Währung eines Landes so weit gekommen ist, dann ist es schlimm um sie bestellt, das wissen wir aus eigener Erfahrung. Es ist überhaupt merkwürdig, wie sich das Frankenschicksal dem unserer Mark anzugleichen beginnt und wie tödlicher ein Fehler aus dem andern entspringt, wie es bei uns der Fall war. Während das Volk in Frankreich unter der Teuerung seufzt und die kleinen Rentner ihre Ersparnisse dahinschwinden sehen, beginnt eine sehr mächtige Interessentengruppe, die Großindustrie, dem Frankensturz denselben Geschmack abzugewinnen, wie die Börsenspekulanten. Der niedere Frankenkurs begünstigt nämlich den Absatz ins Ausland mit umso größerem Gewinn, je tiefer der Franken steht.

Die französische Regierung will nun dem Land 4700 Millionen Franken neue Steuern auferlegen und einen Abbau der in hochüberzähligem Maß vorhandenen Beamten durchführen, die Pensionen kürzen — trotz der zunehmenden Teuerung — und durch weitere Maßnahmen ähnlicher Art 1500 Millionen jährlich einsparen. Sie wird aber die gleiche Erfahrung machen wie wir, daß das alles nicht viel und nur vorübergehend nützt, daß vielmehr nur die Unzufriedenheit erzeugt wird, solange nicht das System gründlich geändert wird, und das bestünde für Frankreich darin, daß es seine heuchlerische Entschädigungs- und Pfänderpolitik fallen ließe und mit Deutschland eine ehrliche und vernünftige Verständigung im Rahmen des Möglichen einginge und dem Volk nicht länger den Nebel vormachte. Deutschland bezahlt alles. Nein, es bezahlt nicht alles, und es kann, wenn die französische Politik so weitermacht, sogar soweit kommen, daß es nichts mehr bezahlt. Es ist schon mehr als genug, daß die Reichsregierung sich bereit erklärt hat, monatlich 50 Millionen Goldmark für die Besetzung weiter zu bezahlen. Wenn Amerika und England, wie es scheint, nunmehr Ernst damit machen, daß Frankreich seine Kriegsschulden verzinsen und jährlich etwas davon abtragen soll, so kann dies für Frankreich verhängnisvoll werden.

Der amerikanische Vertreter im Sachverständigen-Ausschuß, General Dawes, redete bei der Eröffnung der ersten Sitzung frisch von der Leber weg und gab zu verstehen, die Amerikaner seien nicht herübergekommen, um eine der so beliebten Konferenz-Komödien mitzuspielen, sondern um praktische Arbeit zu leisten. Deutschlands Fähigkeit zur Gütererzeugung müsse wiederhergestellt werden, das sei der Ausgangspunkt für die Rettung Europas. Wenn das ein Amerikaner sagt, ist die Welt vielleicht eher geneigt, die schon oft gelagte Binsenwahrheit zu glauben. In der müßigen Umwelt der Konferenzen ist der Ton des Generals jedenfalls neu, und man begreift, daß die Franzosen peinlich berührt sind. Unangenehm wird ihnen auch in den Ohren geklungen haben, was im englischen Unterhaus in der Aussprache zur Thronrede über die Ruhrbesetzung und den Sonderbündler-Schwindel, vor allem über die sogenannte, von Frankreich anerkannte „autonome" Regierung des bezahlten Verbrechergesindels gesagt wurde. Lloyd George z. B. nannte diesen Kniff Poincarés einen schändlichen Vertragsbruch. Und selbst der Vertreter der Regierung erklärte, es sei ein törichtes Unterfangen, wenn die französische Regierung sich gegen die Untersuchung der skandalösen Zustände in der Pfalz durch den von der britischen Regierung beauftragten Generalkonsul Clive sperre; das könne man nur so deuten, daß die französische Verwaltung — deutsch gesprochen — ein schlechtes Gewissen habe. Was Clive bisher in der Pfalz gesehen und gehört hat, das dürfte auch der Regierung Baldwin genügen, um ihr die Erkenntnis beizubringen, wie unverantwortlich und für Englands Ansehen schädigend es gewesen ist, daß sie Poincaré am Rhein schalten und walten ließ, wie es ihm beliebte. Diesen Flecken von der britischen Ehre wäscht man so leicht nicht wieder ab. Andererseits aber muß auch Poincaré erfahren, daß alles einmal an den Tag kommt. Er selbst wird seine Politik wohl schwerlich aufgeben, das hieße sich selbst aufgeben, aber er weiß jetzt, daß er allein steht und daß er ein gewagtes Spiel getrieben hat. Kann er sich doch nicht einmal mehr, trotz der vergebenen Milliarden, ganz sicher auf den Kleinen Verband, seine eigene Schöpfung verlassen, seitdem bekannt geworden ist, daß Südslawien ein Bündnis mit Italien geschlossen hat, das Poincaré mittels des Kleinen Verbandes ebenfalls einzukreisen beabsichtigt hatte. Ja, der schlaue Fuchs Benesch von Prag soll im Sinn haben, nachdem er soeben das Bündnis mit Frankreich geschlossen hatte, ein solches auch mit England zu schließen. — Und da sage noch einer, Politik verderbe nicht den Charakter!

Neue Nachrichten

Verständigungsbereitschaft der Reichsregierung

Berlin, 18. Jan. Nach dem mündlichen Bericht des Pariser Geschäftsträgers v. Hösch soll laut D. P. die Reichsregierung wieder mehr Vertrauen zu der Verständigung mit

Frankreich gewonnen haben und bereit sein, in ihrer Antwort weitere Angebote zu machen.

Marx und Knilling

Berlin, 18. Jan. Reichskanzler Dr. Marx ist gestern von hier abgereist, um in einer mitteldeutschen Stadt mit dem bayerischen Ministerpräsidenten v. Knilling zusammenzutreffen.

Ein Schreiben Dr. Wirths

Berlin, 18. Jan. Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth hat an den zweiten Vorsitzenden des Christlichen Arbeiterverbands, den Zentrumsabgeordneten Joos ein Schreiben gerichtet, in dem er die Sammlung der demokratisch und republikanisch gesinnten Kreise des Zentrums gegenüber den rechtsgerichteten Kreisen, die den „Marxismus" bekämpfen, empfiehlt. — Der linke Flügel des Zentrums hat schon vor 1½ Jahren versucht, die demokratische Bezeichnung der Partei ins Parteiprogramm aufzunehmen, damals wurde zwischen den beiden Richtungen eine Verständigung getroffen. Da Wirth, der selbst sehr weit links steht und dessen Bruder ein Führer der Sozialdemokratie in Sachsen ist, will nun die alte Streitfrage wieder in den Mittelpunkt stellen.

Antrag auf Reichstagsauflösung

Berlin, 18. Jan. Die Deutschnationale Fraktion hat im Reichstag den Antrag auf Neuwahlen für den Reichstag eingebracht. In der Begründung heißt es u. a., das Ermächtigungsgesetz laufe am 15. Februar ab. Nachdem sich der Reichstag durch dieses Gesetz selbst ausgeschaltet habe, habe er selbst die ordnungsmäßige Erledigung seiner Aufgaben unmöglich gemacht.

Der Thormann-Anschlag ein Schwindel?

Berlin, 18. Jan. Die Untersuchung über den angeblichen Anschlagsversuch gegen den General von Seeckt hat keinerlei Schuldbeweis gegen den verhafteten Thormann erbracht. Die weiter in der Sache verhafteten Personen müssen alle freigelassen werden, da der Untersuchungsrichter den Haftbefehl ablehnte. Die Berliner Polizei, die bei der Sache übergangen worden ist, ist der Ansicht, daß es sich um eine ungeheure Machenschaft von einer Seite handelt, die parteipolitisch oder persönlich interessiert.

Neuer Skandal in Thüringen

Weimar, 18. Jan. Gegen den Direktor der thüringischen Staatsbank, Löb, ist nach der W. Ztg. von der Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren wegen verbotener Devisenschiebungen auf eigene Rechnung beantragt worden. Löb behauptete wahrheitswidrig, daß er die Erlaubnis zu den Devisengeschäften erhalten habe. Die Erlaubnis wurde ihm allerdings nachträglich vom thüringischen Wirtschaftsminister erteilt, der darüber ebenfalls vernommen werden muß.

Der Reichskanzler lehnt den Besuch Rechbergs ab

Berlin, 18. Jan. Arnold Rechberg hat beim Reichskanzler um eine Unterredung nachgesucht. Der Kanzler lehnte es ab, ihn zu empfangen, weil die Angelegenheit, die Rechberg zur Sprache bringen wollte, im wesentlichen offenbar die technischen Seiten der Entschädigungsfrage betreffe, ein Eingehen in Einzelheiten dieses Fragenkreises jedoch kaum ersprießlich wäre. Der Kanzler habe Rechberg anheimgestellt, sich zunächst mit der zuständigen Abteilung des Auswärtigen Amts in Verbindung zu setzen.

•

Betriebsstillegung

Köln, 18. Jan. Die Arbeiter haben das Goldenbergwerk in Knapsack, das größte Elektrizitätswerk für Rheinland und Westfalen, verlassen, sodaß der Betrieb stillliegt.

Die Verhandlungen zwischen dem nordwestdeutschen Arbeitgeberverband und den Arbeitern sind gescheitert. Die Arbeitgeber wollen einen größeren Unterschied zwischen den Löhnen der gelernten Facharbeiter und der ungelernten Hilfsarbeiter, der gegenwärtig nur einige Pfennige ausmacht. In der Textilindustrie des Bezirks München-Gladbach wurde bezüglich der verlängerten Arbeitszeit eine Einigung erzielt. In Benrath hat sich die Streiklage verschärft.

Havas meldet aus Düsseldorf, bis jetzt seien 60 111 deutsche Eisenbahner von der französischen Bahnverwaltung wieder eingestellt worden.

•

Das herabgewürdigte Ansehen der autonomen Regierung

Mannheim, 18. Jan. Wegen Herabwürdigung des Ansehens der „autonomen" Regierung der Sonderbündler durch Zeitungsartikel ist der Verlag der „Pfälzischen Rundschau" und des „Generalanzeigers" in Ludwigshafen zu 30 000 Mk. Geldstrafe verurteilt und der Betrieb stillgelegt worden.

Die „Autonome" hatte an den Bischof von Bamberg eine Beschwerde gerichtet, daß die Pfälzer Geistlichkeit die kirchliche Beerdigung des Heinz in Orbis verweigert habe. Der Bischof erwiderte, er kenne nur eine Regierung in der Pfalz, das sei die bayerische; mit der „autonomen" Regierung verhandle er nicht.

London, 18. Jan. „Daily Telegraph" meldet aus Speyer, Generalkonsul Clive habe seine Untersuchung in Speyer, Germersheim, Landau, Neustadt, Kaiserslautern, Ludwigshafen usw. über die Lage in der Pfalz heute beendigt und begebe sich nach Koblenz, um Lord Kilmarnock Bericht zu erstatten. Er hoffe, am Sonntag nach München zurückkehren zu können. Es könne gesagt werden, daß seine Untersuchung die allgemeine Ablehnung der sogenannten autonomen Regierung ergeben habe.

•

Ein französischer General gegen die Lüge der deutschen Kriegsgreuel

München, 18. Jan. Die „Münchener Zeitung" bringt aus einer demnächst erscheinenden geschichtlichen Arbeit des französischen General Perein in Paris Ausführungen, die sich in entschiedenster Weise gegen die deutschen Kriegsgreuel-Lügen wenden. Es sei hoch an der Zeit, gegen die gut gespielte Entrüstung aufzutreten. „Auf die Gefahr hin", so sagt Perein, als „Boche" beschimpft zu werden, „erkläre ich, daß wir nicht die geringste Ursache haben, uns über deutsche Grausamkeiten, die vermieden werden konnten, aufzuregen, denn wir selbst haben auf diesem Gebiete viel mehr geleistet. Im letzten Krieg waren wir etwas zahmer, weil wir auf vaterländischem Boden kämpften. Wie wird es aber kommen, wenn wir im feindlichen Lande stehen? Lassen wir einmal die Geschichte sprechen!"

General Perein zählt nun eine Reihe von Greueltaten auf, wie sie seit Ludwig XIV. bis zu Napoleon I., Napoleon III. und auch in der Republik verübt worden sind. Weiterhin teilt er nach authentischen Berichten erschütternde Grausamkeiten mit, die während des Weltkriegs namentlich an deutschen Gefangenen auf Befehl französischer Offiziere, begangen worden sind.

Die Entschädigungsfälschungen

Paris, 18. Jan. Wie die Blätter melden, haben die Untersuchungen der parlamentarischen Kommissionen festgestellt, daß bei den Schadensersatzforderungen in den zerstörten Gebieten in vielen Fällen Fälschungen der Forderungen gemacht wurden, die bis zum Hundertfachen des wirklichen Schadens gehen.

Der Poincaré-Block bröckelt ab

Paris, 18. Jan. In der gestrigen Kammersitzung wurde eine Anfrage über den Frankensturz eingebracht. Poincaré verlangte die Vertagung der Anfrage, die nach langer erregter Aussprache mit 330 gegen 215 Stimmen beschlossen wurde. Dies war die geringste Stimmenzahl, die Poincaré bisher in einer Vertrauensabstimmung erhielt. Die Erregung im Abgeordnetenhaus war sehr groß. Man sprach schon vom Sturz des Kabinetts, der nur verhütet worden sei, daß der Kammerpräsident im kritischen Augenblick die Sitzung auf zehn Minuten unterbrach. Poincaré zeigte sich sehr unruhig und dann müde.

„Echo de Paris" meldet, nach der Kammerabstimmung habe der Ministerrat beschlossen, den Verkehr der Banken in Frankreich mit dem Ausland unter Ueberwachung zu stellen, ein Zehntel der Beamten innerhalb dreier Monate zu entlassen und den Rentnern, die durch die Frankenentwertung in eine Notlage gekommen sind, Staatszuschüsse zu gewähren. — In Paris sollen über 3000 Industriearbeiter entlassen worden sein.

Der Minister des Innern hat wieder 8 aus Rußland und einen aus Wien zugewanderten Börsenspekulanten ausgewiesen.

Enteignungspläne der englischen Arbeiterpartei

London, 18. Jan. Im Unterhaus sagte der Führer der Bergleute, Hodges, mit der Arbeiterregierung würde die Revolution mit verfassungsmäßigen Mitteln ihren Einzug halten. Wenn die Enteignung zugunsten des Staatswesens das einzige Mittel für die zweckmäßige Gestaltung der Industrie und der Arbeit bedeute, so werde die Arbeiterpartei nicht zögern, sie vorzuschlagen.

Ein öffentliches Schreiben des Ministers Churchill bezeichnet die Regierung der Arbeiterpartei als ein ernstes nationales Unglück. Das Unterhaus sollte den Sozialismus zurückweisen.

Asquith, der wieder so weit hergestellt ist, daß er zum ersten Mal der Unterhaussitzung beiwohnen konnte, ergriff darauf das Wort. Er erklärte, wie wir bereits meldeten, daß er allen seinen Anhängern empfehle, den Zusatzantrag anzunehmen, durch den Baldwin zur Demission gezwungen würde. Die gegenwärtige Lage sei beispiellos. Man habe noch nie drei gleich starke Parteien im Parlament gesehen. Unter diesen Umständen dürfe man aber gleichwohl nicht von der bisherigen parlamentarischen Gewohnheit abgehen. Wenn darum die Arbeiterpartei wünsche, die Regierung zu übernehmen, so habe sie dazu ein vollkommenes Recht. Er könne nicht glauben, daß der englische Wohlstand darunter Not leiden würde, wenn sich Ramsay Macdonald an die Spitze der Regierung stellen würde. Zum Schluß erklärte Asquith, daß für die Liberale Partei nicht die Rede von irgend welcher Koalition oder gar Verschmelzung mit einer anderen Partei sein könne.

Macdonald der Freund Frankreichs

London, 18. Jan. Die „Morningpost" weist darauf hin, daß seit einigen Tagen die Vertreter nordfranzösischer und belgischer Gewerkschaften als Gäste der Arbeiterpartei in London weilen. Ihr Einfluß zeige sich darin, daß der englische Arbeiterführer Macdonald wiederholt öffentlich von seiner „Freundschaft für Frankreich" gesprochen habe. Auch der Arbeiterführer Clynes habe sich in den Gewerkschaften für eine Verständigung mit Deutschland nur unter der Bedingung ausgesprochen, daß Frankreich dabei mitwirke.

Englische Besorgnis über das französisch-tschechische Bündnis

London, 18. Jan. In einem Leitartikel der „Times", in dem der in London weilende tschechische Außenminister Benesch die führende Gestalt in der Gefahrzone Mitteleuropas genannt wird, heißt es unter anderem, die Tschechoslowakei habe sich jetzt endgültig mit Frankreich verbündet. Dieses Bündnis habe ernste Besorgnis in England hervorgerufen, weil, wenn auch von einer militärischen Konvention nicht die Rede sei, die Tatsache allein, daß die Tschechoslowakei sich entschieden habe, eine enge Intimität mit einem bestimmten Mitglied des Verbandes herzustellen, eine ungünstige Vorbedeutung zu sein scheine. Wenig Trost biete die Tatsache, daß dieses neue Bündnis seinen Ursprung wenigstens teilweise dem Verlangen der britischen Politik verdankte.

Borah über die Kriegsschulden

Washington, 18. Jan. Im Senat sagte Borah, Frankreich wolle seine Schulden bei Amerika nicht ordnen, gebe aber trotzdem an andere Staaten große Anleihen. Frankreich sei die stärkste Militärmacht, die Europa je gekannt habe, und die amerikanischen Steuerzahler müssen die Kosten tragen. Die Regierungen Frankreichs und Italiens wollen offensichtlich ihren Völkern die Meinung beibringen, daß die Schulden an die Vereinigten Staaten gar nicht bestehen.

Württemberg

Stuttgart, 18. Jan. Vom Landtag. Der Finanzausschuß behandelte gestern die Frage, ob das Maisenhausgebäude in Stuttgart nach dem Vorschlag der Regierung zum Teil dem Polizeipräsidium, das das Residenzschloß räumen muß, überlassen, oder ob es, wie einige Parteien wollen, für geschäftliche Zwecke verkauft werden soll. Die langwierige Streitfrage wurde noch nicht entschieden, vielmehr wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der die Angelegenheit durch Augenschein prüfen soll. — Bezüglich einer Eingabe des kath. Kirchenstiftungsrats in Gmünd um Uebernahme von Besoldungsleistungen der kath. Geistlichen auf die Staatskasse wurden zwei Anträge auf weitere Erhebungen und auf Kenntnisnahme mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Auf die Kleine Anfrage des Abg. Strobel vom 30. November betr. Behandlung der mit der Währungsfrage zusammenhängenden Angelegenheiten, hat das Staatsministerium folgende Antwort erteilt: Das Staatsministerium hat die Absicht, die Zuständigkeit zur Behandlung des Geldwesens einschließlich der Frage der Währung und des Zahlungsmittelverkehrs in Bälde neu zu regeln, um eine möglichst zusammenfassende und einheitliche Bearbeitung dieser Fragen, soweit sie der verantwortlichen Erledigung durch württ. Behörden überhaupt unterliegen, zu erreichen. Es wird diese Absicht durchführen, sobald sich die aus der Staatsvereinfachung und dem Beamtenabbau ergebenden Fragen in ihrer Lösung übersehen lassen.

Verschiebung der Landtagseinberufung. Wie wir hören, werden die Landtagsverhandlungen, die am 24. Januar ihren Anfang nehmen sollten, mit Rücksicht auf verschiedene aus der Mitte des Hauses geäußerten Wünsche erst am Dienstag, den 29. d. M. aufgenommen werden.

Beamtenabbau. Mit Ablauf des 31. Januar d. J. treten in den Ruhestand: die Landgerichtspräsidenten Dr. von Korn in Stuttgart und v. Graner in Tübingen, die Oberlandesgerichtsräte Dr. v. Haidlen, stell. Senatspräsident, und Helgerin in Stuttgart, Strafanstaltsdirektor Dr. Schwandner in Ludwigsburg, Landgerichtsdirektor Deckinger in Hall, Amtsgerichtsdirektor Klumpp in Stuttgart-Cannstatt, Strafanstaltsdirektor Maisch in Hall, Landgerichtsrat, stell. Landgerichtsdirektor Scheizler in Ellwangen, die Amtsgerichtsräte Muff in Reutlingen, Heß in Gmünd, Ehrlenspiel in Tübingen, Bender in Oehringen und Straub in Riedlingen.

Fleischpreisherabsetzung. Der Preis für Hammelfleisch ist mit Wirkung vom Freitag an auf 60—65 Pfg. herabgesetzt worden. Der Preis der übrigen Sorten bleibt unverändert.

Betrüger. Neuerdings betätigt sich in Stuttgart ein Bestellungsschwindler mit Schundliteratur. Er behauptete, er sei Ausläufer einer Buchhandlung und habe den Auftrag, bei einer im Hause wohnenden Familie bestellte Bücher abzugeben; der Besteller sei nun nicht zu Hause; man möge ihm zur Ersparnis eines zweiten Wegs die Bücher abnehmen und den Betrag bezahlen. Auf diese Weise erlangte er Beträge von je 5 bis 10 GM; für die den Geschädigten nur ganz minderwertige Romanhefte verblieben. Das Polizeipräsidium warnt vor dem Betrüger und ersucht, jeige Feststellungen zu veranlassen.

Verz. In den Ruhestand tritt zu dem 31. Januar u. a. Gerichtsrator Ulrich.

Die Reichsgründungsfeier der Reichswehr

Stuttgart, 18. Jan. Der Entschluß des Wehrkreiskommandeurs, den 18. Januar als den Tag der Reichsgründung durch eine Parade zu würdigen, verdient Anerkennung und hat sie am meisten durch die Teilnahme gefunden, die die Bevölkerung diesem militärischen Schauspiel, einer Erinnerung an vergangene bessere Zeiten, entgegenbrachte. Eine ungeheure Menschenmenge, in der die Freude an unserem Militär und der vaterländische Wehrgedanke lebendig geblieben sind, umsäumte schon von ½11 Uhr ab den Schloßplatz und stand Spalier in den umliegenden Straßen. Militärische und vaterländische Vereine, sowie die studentischen Korporationen, welch letztere von einer Musikkapelle der Polizeiwache begleitet, in glänzendem Zug anrückten, zahlreiche ehemalige Offiziere, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, Schüler und Schülerinnen mit ihren Lehrern sammelten sich auf den Terrassen des Schloßhofes, und die Sonne bestrahlte bei blauem Himmel ein farbenprächtiges Bild, als von 11 Uhr an unter klingendem Spiel die Truppen verschiedener Waffengattungen aus den Garnisonen von Stuttgart, Cannstatt und Ludwigsburg im Schloßhof einrückten oder ihm gegenüber Aufstellung nahmen. Kommandos ertönten. Exakt vollzogen sich die Bewegungen und um ¾12 Uhr war die Aufstellung vollendet. Bald darauf erschien General Reinhardt, von seinem Divisionsstab begleitet, von der Planie her und ritt die Front der Truppen ab, während die Musikkapellen den Präsentiermarsch spielten. Nach der Besichtigung ertönte aus dem Mund des Generalmajors Krache das Kommando: „Stillgestanden! — Achtung!", worauf General Reinhardt an die Truppen folgende Ansprache hielt:

„Soldaten! Gedenkt in dieser feierlichen Stunde des Geburtstags des Deutschen Reichs. Dieser Tag war Jahrhunderte lang die Sehnsucht des deutschen Volks. Heute vor 53 Jahren sahen ihn unsere Väter nach Mühen und Kämpfen unter Bismarcks Meisterhand erstehen. Millionen tapferer deutscher Männer setzten im Weltkrieg ihr Leben dran, das Reich gegen den Ansturm einer erdrückenden Uebermacht von Feinden zu verteidigen. Ehre dem Andenken der toten Helden! Mit zerschossenen Fahnen und blutenden Wunden kehrten wir vom Feld zurück und fanden in der Heimat die Geister zerspalten, die Herzen zerrissen. Aber eines blieb uns in aller Not als Preis der Opfer und Leiden: das Deutsche Reich, das arm geworden und doch so teure, große Heimathaus für alle Deutschen. Kameraden! Erfaßt mit der jugendlichen Kraft Eurer Seelen den Wert dieses Heiligtums. Seid stolz darauf, seine Wächter zu sein! Weiht seiner Pflege und seinem Schutz Eure Arbeit und Euer Leben! Bekräftigt heute diesen Entschluß mit dem Rufe: „Das Deutsche Reich, das liebe deutsche Vaterland, hurra!"

Nachdem die Hurrarufe verklungen waren, setzten die Musikkapellen mit dem Deutschlandlied ein, dessen erste Strophe auch von der Bevölkerung entblößten Hauptes mitgesungen wurde. Nach der im ganzen Schloßhof wohl verständlichen Ansprache rückten die Truppen zum Vorbeimarsch ab, der vom Alten Schloß her in der Richtung zum Kunst-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vorschlag der Regierung
ass das Residenzschloß räu-
es, wie einige Parteien
verkauft werden soll. Die
noch nicht entschieden, viel-
ngesetzt, der die Angelegen-
ll. — Bezüglich einer Ein-
ats in Gmünd um Ueber-
der kath. Geistlichen auf
Anträge auf weitere Erbe-
mit Stimmengleichheit ab-

Abg. Strößel vom 30.
e mit der Währungs-
Angelegenheiten, hat das
wort erteilt: Das Staats-
Zuständigkeit zur Behand-
ehlich der Frage der Wäh-
rkehrs in Bälde neu zu
nmenfassende und einheit-
soweit sie der veranstalten-
Behörden überhaupt unter-
ese Absicht durchführen, so-
fachung und dem Beamten-
er Lösung übersehen lassen.
berufung. Wie wir hören,
agen, die am 24. Januar
t Rücksicht auf verschiedene
äußerten Wünsche erst am
nommen werden.
des 31. Januar d. J. tre-
gerichtspräsidenten Dr. von
er in Tübingen, die Ober-
, stellv. Senatspräsident, und
ttsdirektor Dr. Schwandner
rektor Dekinger in Hall,
Stuttgart-Cannstatt, Straf-
Landgerichtsrat, stellv. Land-
mangen, die Amtsgerichts-
in Gmünd, Ehrenspieß in
und Streub in Riedlingen.
r Preis für Hammelfleisch
n auf 60—65 Pfg. herab-
übrigen Sorten bleibt un-

gt sich in Stuttgart ein Be-
eratur. Er behauptete, er sei
und habe den Auftrag, bei
mdie bestellte Bücher abzu-
t zu Hause; man möchte dann
Dego die Bücher abholen.
diese Weise erlangte er Be-
e den Geschädigten gar nicht
leben. Das Polizeipräsidium
ersucht, jede Gemeinde zu

d mit mit dem 31. Januar

ier der Reichswehr

Entschluß des Wehrkreiskom-
en Tag der Reichsgründung
verdient Anerkennung und
Teilnahme gefunden, die die
n Schauspiel, einer Erinne-
lien, entgegenbrachte. Eine
der die Freude an unserem
Wehrgedanke lebendig ge-
n 1411 Uhr ab den Schloß-
umliegenden Straßen. Mili-
eine, sowie die studentischen
von einer Musikkapelle der
endem Zug anrückten, zahl-
Vertreter der staatlichen und
und Schülerinnen mit ihren
Terrassen des Schloßhofes,
blauem Himmel ein farben-
an unter fliegendem Spiel
ngaltungen aus dem Garni-
und Ludwigsburg im Schloß-
nüber Aufstellung nahmen.
vollzogen sich die Bewegun-
Aufstellung vollendet. Bald
arbt, von seinem Divisions-
her und ritt die Front der
usikkapellen den Präsentier-
sichtigung ertönte aus dem
che das Kommando: „Still-
f General Reinhardt an die
ls:
er feierlichen Stunde des Ge-
Dieser Tag war Jahrhun-
deutschen Volks. Heute vor
iter nach Mühen und Kämp-
nd erstehen. Millionen tap-
n Weltkrieg ihr Leben dran,
iner erdrückenden Uebermacht
hre dem Andenken der toten
nen und blutenden Wunden
nd fanden in der Heimat die
gerissen. Aber eines blieb
der Opfer und Leiden: das
ene und doch so teure, große
. Kameraden! Erfaßt mit
eelen den Wert dieses Heilig-
Wächter zu sein! Weiht sei-
ure Arbeit und Euer Leben!
uß mit dem Rufe: „Das
he Vaterland, hurra!"
erklungen waren, setzten die
chlandlied ein, dessen erste
ung entblößten Hauptes mit-
ganzen Schloßhof wohl ver-
e Truppen zum Vorbeimarsch
in der Richtung zum Kunst-

gebäude erfolgte und von General Reinhardt abgenommen wurde. Die Infanterie marschierte in Zugskolonne, die Maschinengewehr- und Minenwerferkompagnie sowie die Artillerie in Zügen, die Eskadrons in Zugskolonne und der Maschinengewehrzug des Reiterregiments in Halbzügen. Die Reichswehr, die heute zum erstenmal bei einer feierlichen Gelegenheit vor die Oeffentlichkeit trat, bewies dabei, daß auch in ihr Disziplin, Schneid und Strammheit der alten Armee herrschen. Der Vorbeimarsch vollzog sich in tadelloser Ordnung und die Haltung der Truppen hielt selbst vor den kritischen Augen der alten Generale stand.

Als die Truppen abmarschierten, herrschte in allen Straßen, die sie berührten, freudige Bewegung unter der Bevölkerung. — Abends vereinigten sich die Offiziere im Kasino zu einem einfachen Abendessen.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 19. Januar 1924.

Zum Sonntag

Es gibt Menschen, denen der Sonntag der unangenehmste Tag der Woche ist. Das Rad des Alltagsbetriebs steht still; die Zeit verstreicht ihrer Meinung nach nutzlos; am nützlichsten noch, wenn man sich in den Strudel eines Vergnügens stürzen kann. Solche Menschen sind auf der Flucht vor sich selbst. Sie meiden die Stille und die innere Einkehr, weil ihnen sonst der Leerlauf ihres Seelenlebens offenbar würde. Gehörst du auch zu dieser Rasse? Im Grund genommen ist eine echte Sonntagsfeier nur etwas für ehrliche Menschen, für die, welche es sich gestehen, daß ihre Seele nach Gott verlangt, wie der winterlich kahle Wald nach der Frühlingssonne. Sie finden dann auch Leben und volles Genügen. Lernen wir im neuen Jahr recht feiern am Sonntag, damit wir im Segen wirken können die Woche hindurch. H. Pf.

Leuchtkraft

Daß die Erde rätselhaft traurig ist, das geht dich Seele nichts an; du bist hineingestellt, deinen Umkreis hell zu machen. Dein Kleid soll verbraucht werden auf diese oder die andere Weise; es kann dich nur kurze Zeit quälen. Das wirst du abwerfen, wenn du Leuchtkraft genug erlangt hast, um die Hülle zu durchbrechen. Weißt du denn, was wirklicher ist, das was du mit leiblichen, oder was du mit geistigen Augen siehst? Carmen Sylva.

Zum **Landgerichtspräsidenten** in Tübingen wurde ernannt: Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolff beim Amtsgericht Stuttgart-Stadt.

Die Aufwertung der Hypotheken und anderer Geldguthaben. Die Aufwertungsfrage steht zur Zeit im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Es ist bekannt, daß das Reichsgerichtsurteil vom 28. Nov. 1923 dem Gedanken der Aufwertung der Hypotheken grundsätzlich zugestimmt hat und daß das Reichsfinanzministerium im Gegensatz zu diesem Urteil plante, die Aufwertung zu verbieten bezw. vom Reich aus die Hand darauf zu legen. Es dürfte von allen Seiten freudig begrüßt werden, aus dem Munde des Vorkämpfers des Aufwertungsgedankens in Württemberg näheres über den derzeitigen Stand der Frage der Aufwertung der Hypotheken, Pfandbriefe, Industrieobligationen, staatlichen und städtischen Schuldverschreibungen, Sparkassenguthaben, Versicherungssummen usw. zu erfahren. In der freien Aussprache und Auskunftserteilung, die sich an den Vortrag anschließen wird, ist Gelegenheit geboten, Fragen vorzubringen, Wünsche auszusprechen und auch andere brennenden wirtschaftlichen Fragen zur Sprache zu bringen. Wir verweisen auf die Anzeige in der Festtagsnummer.

Vereinfachte Erledigung von Rentenanträgen in der Angestellten- und Invalidenversicherung. Auf Grund der Verordnung vom 30. 10. 23 kann jeder Antrag auf Leistungen der Angestellten- oder Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung unmittelbar an die Versicherungsanstalt gerichtet werden. Der zeitraubende Umweg über die Versicherungsträger kam in Wegfall. Im Interesse der möglichst schnellen Erledigung von Rentenanträgen dürfte dieser Weg allen Versicherten und Hinterbliebenen von solchen dringend zu empfehlen sein.

Altensteig, 19. Jan. **Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Nagold und Umgebung.** Am Mittwoch Mittag fand im Gasthaus z. Sternen eine Versammlung statt, in welcher über Zweck und Ziel der gegründeten Genossenschaft gesprochen wurde. Der Vorsitzende Landwirt und Gemeindepfleger M. Kalmbach-Egenhausen berichtet ausführlich über die Aufgaben der Genossenschaft. In Altensteig und Nagold soll je ein Lagerhaus für Kunstdünger und andere landw. Bedarfsartikel errichtet werden.

Berichtigung des Wehrbeitragswerts

Die vielfachen Vorstöße, die die württ. Landwirtschaftskammer im Einvernehmen mit anderen landwirtschaftlichen Organisationen bei den verschiedensten Landes- und Reichsfinanzbehörden machte, unterstützt von Land- und Reichstagsabgeordneten, die der Landwirtschaft nahestehen, haben nun endlich zu einer Revision der Wehrbeitragswerte geführt. In der jüngsten Zeit haben wiederholt in Stuttgart und in Berlin mit Vertretern der Landwirtschaft Beratungen stattgefunden, in denen von der Landwirtschaftskammer zahlenmäßige Beweise für die zu hohe Veranlagung zum Wehrbeitrag vorgelegt wurden. Auf Grund dieses einwandfreien Beweismaterials wurde anerkannt, daß eine Berichtigung des Wehrbeitragswerts im Interesse einer gerechten Besteuerung unbedingt erforderlich ist. Die endgültige Entscheidung durch das Reichsfinanzministerium muß in allernächster Zeit fallen. Der Wehrbeitragswert von 1913 wird, da er damals schon zu hoch war, entsprechend berichtigt; außerdem wird noch, um den heutigen Verhältnissen gerecht zu werden, von diesem berichtigten Wehrbeitragswert ein entsprechender Abzug gemacht. Der hieraus sich ergebende Betrag bildet dann die Grundlage für die Vermögenssteuer-Veranlagung für das Jahr 1924, sowie für die Einkommensteuer-Vorauszahlung 1924.

Gestorbene:

Calw: Flora Palm 93 J. alt und Gustav Kleinbienst.
Sulz a. N.: Klemens Schreiner, Bahnwärter.
Schönaich: Joh. Jehle, Wagner und Gemeinderat.
Altensteig: Regine Lutz, Schneidermstrs. Wwe 62 J. alt.
Talfinsingen: Martin Haas sen., 75 J. alt.

Handelsnachrichten

Devisenkurse (Berlin) am 18. Jan. 4,2105 BrM. (unv.). New-York 1 Dollar 4,1 (4,34), London 1 Pfd. Sterl. 18 (18), Amsterdam 1 Gulden 1,58 (1,6), Zürich 1 Franken 0,769 (0,769).

Der französische Franken wurde am 18. Jan. in London mit 38,50 gegen 1 Pfd. Sterl. bewertet.

Die **italienische Zahlungsbilanz** ist im Jahr 1922 mit rund 232 Millionen Lire gewesen, nachdem sie noch 1921 mit einem Fehlbetrag von rund einer Milliarde abgeschlossen hatte. Unter den Einnahmen sind freilich 440 Millionen Kriegs-Entschädigungsleistungen Deutschlands enthalten. Die Besserung ist in erster Linie auf das Sinken des Fehlbetrags der Handelsbilanz von 8654 auf 6402 Millionen Lire zurückzuführen. Von weiteren Eingängen sind hervorzuheben 3400 (im Vorjahr 4590) Millionen, die ausgewanderte Italiener in ihre Heimat gesandt haben, ferner 300 (2000) Millionen Lire Gewinn aus dem Fremdenverkehr.

Stuttgarter Edelmetallkurse vom 18. Jan. (Burk, Schneider u. Co., G. m. b. H. Stuttgart), Großhandelspreise in BrM. Stimmung ruhig.

*

Stuttgarter Börse, 18. Jan. Das Geschäft war an der heutigen Börse etwas lebhafter als in den vorhergegangenen Tagen. Vermehrte Nachfrage bei stark vermindertem Angebot. Die Kurse gingen zum Teil ansehnlich an. Recht belebt war der Markt der Festverzinslichen, wo große Nachfrage erhebliche Kurserhöhungen zur Folge hatte. 3proz. Reichsanleihe zogen von 130 auf 220, 4proz. Pocklings-Württemberger von 1000 auf 1800, 1900er Württemberger von 120 auf 150 (alles Milliarden-Prozent) an. Von Industrie-Obligationen erhöhten 4,5proz. Südd. Kuchen ihren Kurs von 2 auf 2,5 Billionen Prozent. Die meistbeständigen Anleihen bei geringem Geschäft kaum verändert. Reichsgold 2 und Südd. Festverbank-Obligationen 1,65 gegen 1,75 Billionen. In Reichsgoldanleihe und Dollarschätze fanden zum Berliner Kurs Umsätze statt. — Bankaktien: Hypothekenbank 2,6 (2,2), Vereinsbank 4,25 (4), Notenbank 60 (55). Brauereiwerte: Rauenburg 3,2 (3), Wulle 7, junge 7, Hohenzollern 13,5 G. (15), Eßlinger 15 G., Pfauen 15 G., Rettenmeyer —. Metallaktien: Andreas Koch 22 (17), Metallwaren 40 (44), Metall- und Lackierwaren Ludwigsburg 11 G. (10), junge 10 (8,5), Feinmechanik 37 G., Hahner 42 G., Junghans 10,5 G., Vorzüge 5 (4). Maschinenaktien: Daimler 4,25 (4), Neckarsulmer 6 (5,8), Mägirus 3,1 (2,9), Eßlingen 9,5 (9), Heller 5,25 (4,5), Weingarten 24 (21), Lauphemer Werkzeug 37 (35). Spinnereiaktien: Erlangen 14,5 (12,5), Unterhausen 55 G. (60), Bietigheim 35 G. (50), Kolb-Schöll mit 20 (19), Südd. Kuchen 28 (25), Filz 40 (40), Genüfe 35 G., Wolfbecken Wolfferstadt 31 (30), Eßlingen 51 (50), Leinenindustrie 55 (50), Pfersee 31 (30), Kattun 105 G. (100), Kottern 45. Verlagsaktien: Stuttg. Vereinsbuch 1,1, Deutsche Verlag 34 (32), Union 8 (7), Chr. Belser 1,6 (1,3). Nahrungsmittelwerte: Kaiser Otto 3,5, Knorr 6,25 (6), Kommerzen Leibbrand 2,5 (2,3), Krauss 3,7 (3,4), Salzwerk Heilbronn 95 (82), Stuttg. Bäckermühle 9,75 (9,25), Stuttg. Zucker 6,6 (6,4). Uebrige Aktien: Bad. Anilin 24,25 (22,75), Bamberger Mälzerei 8 (7,5), Zementwerk Heidelberg 16 (15), Komtag 2 (1,9), Germania Linoleum 16 (15), Knopffabrik Scharndorf 5,9 (5,5), Kraftwerk Altwürttemberg 9,5 (9), Recharwerke 4 (3,7), Vorzüge und junge je 1, Sekt Wachenheim 20 (17), Stuttg. Gips 80 (60), Stuttgarter Straßenbahnen 7 (5,5), Mannheimer Oel 43 (36), Wesag 8,5 (7,5), Ziegelwerke Ludwigsburg 12 (11), Württ. Transport 50 Billionen (45), Bremen-Besigheimer Oel 32 G., Köln-Rottweil 10,75, Schleppschiffahrt 8, Südd. Holz 16, Uhlmann 4,25.

Württ. Vereinsbank.

Mannheimer Produktenbörse vom 17. Jan. Das Geschäft nahm nur geringen Umfang an, dagegen kann die Grundstimmung als fest bezeichnet werden. Verlangt werden für die 100 Kilo bahnfrei Mannheim in GM.: Weizen, inländ. 20 bis 20,50, ausländ. 21 bis 22, Roggen, inländ. 17 bis 17,50, ausländ. 17,50, Gerste inländ. 19,25 bis 20, Hafer, inländ. 15,5 bis 16, Weizenmehl, Basis Spezial 0 30—31, Roggenmehl 25,25 bis 25,75, Mais (mit Sack) 19,50 bis 19,75, Weizenkleie 9.

Berliner Getreidepreise am 18. Jan. in Goldmark für 100 Kg.: Weizen, märk. 15.80—16.20, Roggen 14.20—14.40, Sommergerste 16.50—17.20, Hafer 11.40—11.70, Weizenmehl 25—27.50, Roggenmehl 23—25.50, Mais 6.30, Raps 280.

Stuttgarter Butter- und Käsebörse vom 16. Jan. (Amtlich): Butter: niedrigster Preis 1.50 (9. Jan. 1.70) GM. je Pfund, häufigster Preis 1.62, höchster Preis 1.70 (1.85); grüner Weichkäse: niedrigster Preis 0.40 (0.38), häufigster Preis 0.52, höchster Preis 0.52 (0.45); konsumreifer Weichkäse: niedrigster Preis 0.60 (0.44), häufigster Preis 0.60, höchster Preis 0.70 (0.60); ausgereifter Rundkäse: 1.15 (1.00), häufigster Preis 1.20, höchster Preis 1.20 (1.10); konsumreifer Rundkäse: niedrigster Preis 1.32 (1.25), häufigster Preis 1.35, höchster Preis 1.45 (1.45). Marktlage bei Butter flau bei Weichkäse lebhaft, bei Rundkäse ruhig.

Märkte

Altensteig, 17. Jan. **Viehmarkt.** Auf dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 5 Paar Ochsen und Stiere, wovon 3 Paar verkauft wurden, 7 Stück Jung- oder Schmalvieh, wovon 1 Stück verkauft wurde. Ochsen u. Stiere galten 1000—1200 G.M. pro Paar, Jungvieh 395 G.M. das Stück. Läuferschweine waren 67 St. und Milchschweine 14 St. zugeführt, von denen 34 bezw. 12 St. Absatz fanden. Läuferschweine galten 30—50 G.M. pro Paar, Milchschweine 24—30 G.M. pro Paar.

Mannheimer Viehmarkt vom 17. Jan. Zugeführt waren 26 Kälber, 48 Schweine, 610 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden für 40 Kilo Lebendgewicht für Kälber 36—50, Schweine 66—71 und für Ferkel und Läufer (je St.) 7—24 GM. Stimmung: Kälberhandel ruhig, aber geräumt; Schweinehandel mittelmäßig Ueberstand; Ferkel- und Läuferhandel mittelmäßig.

Eßlinger Schweinemarkt, 16. Jan. Das Angebot von Schweinen war ein recht erhebliches, doch konnte trotz der billigen Preise nur ganz minimal verkauft werden. Die Preise bewegten sich zwischen 10—20 M. für ein Paar Ferkel und für ein Stück Läufer wurden 15 M bezahlt. Es war also ein recht erheblicher Preisabbau festzustellen.

Aistheim OA. Tuttlingen, 18. Jan. **Holzpreise.** Bei dem letzten Brennholzverkauf der Freih. v. Varnbüler'schen Gutsverwaltung kostete 1 Raummeter Buchenscheiter 13—15 M, buchener Prügel 8—11 M und tannenes Anbruchholz 6—7 M.

Heilbronn, 18. Jan. **Weinversteigerung.** Im Winzerhaus kamen die Weine der Winzergenossenschaft zur Versteigerung. Verkauft wurden 12 Hektoliter 1922er Weißwein zu 60—65 M das Hektoliter, und von 1923er 30 Hektol. Trollinger zu 117—125 M. Trollinger mit Schwarz-Riesling kamen auf 108—126. Für Weißgemischt wurden 90—104 M, und für Weißriesling 103—107 M für je 100 Liter bezahlt. Aus allen Landesgegenden waren Käufer erschienen.

Rückgang der Tabakpreise in Baden. Bei den Tabakverkäufen in Mützesheim (bei Bretten) wurde nur noch 20 M für den Zentner bezahlt.

Das Wetter

Der Hochdruck über Süddeutschland nimmt allmählich wieder zu. Doch ist durch Ausläufer der westlichen Depression noch mit vereinzelten Eintrübungen zu rechnen. Für Sonntag und Montag ist mehrfach bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter ohne besonders Kälte zu erwarten.

Carl Augsburger, Horb a. N., Manufakturwaren

Untere Stadt. **Inhaber: Jakob Wolfsheimer.** **Telefon Nr. 13.**

Von Dienstag den 15. bis Donnerstag den 31. Januar 1924 121

Inventur-Ausverkauf

hochwertiger zurückgesetzter Waren zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Hemdenflanell	Weiße Hemdentuche	Bettbarchente	Zefir zu Blusen und Herrenhemden	Wollene Kleider- u. Blusenstoffe in allen Farben, gestreift und karriert.	Leibwäsche für Damen	Steppdecken Wolldecken Bettücher	Damenkonfektion: Sommer- u. Wintermäntel Kostüme, Kleider, Röcke Strickjacken, Ueberblusen, tricotseid. Blusen und Jumper Kindermäntel.
Schurz- und Kleiderzeugle	Halbleinen und Leinen in allen Breiten	Satin Augusta (Pers) Bettzeuge in einfach u. doppelbreit	Einsatz- u. Zefirhemden	Mantelstoffe Herren-Anzugstoffe	Fertige Schürzen	Läuferstoffe, Bodenteppiche, Gardinen am Stück u. abgepaßt.	
Blaudruck	Handtuchstoff	130 cm Damaste	Tricotwäsche		Frottierwäsche		

Ohne Umtausch! Große Posten Reste! Verkauf gegen bar!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rohrdorf OA. Nagold.

Stangen-Verkauf.

Am **Mittwoch den 23. Januar 1924**, kommen aus dem Gemeindewald „Brender Wald u. Krummes Steigle" 150

130	**Stück**	**Ia**	**Kl. Baustangen**
8	„	**Ib**	
10	„	**II**	

zum Verkauf.

Zusammenkunft nachmittags 1½ Uhr vor dem Rathaus. 150

Den 16. Januar 1924.

Schultheißenamt.

Rohrdorf OA. Nagold.

Nadelstamm-Holzverkauf.

Am **Donnerstag den 24. Januar, nachmittags 1½ Uhr** kommt aus dem Gemeindewald „Krummes Steigle" nachstehendes Nutzholz von Nr. 113—148 zum Verkauf, eingeteilt in vier Lose und zwar:

Los	**I. 7,06**	**Fm.**	**III.**	**Klasse**
„	**II. 7,01**	„	**IV.**	„
„	**III. 4,70**	„	**V.**	„
„	**IV. 2,75**	„	**II. u. III.**	„ **Sägholz.**

Angebote nach der neuesten staatlichen Goldmarktaxe in % ausgedrückt, wollen bis spätestens **24. Januar**, nachmittags **1½ Uhr** auf dem Rathaus eingereicht werden.

Die Abfuhr des Holzes ist günstig. Liebhaber sind eingeladen. 149

Den 16. Januar 1924.

Schultheißenamt.

Einige 100 Ztr.

Heu u. Stroh

sowie **Haber**

aus der Gegend abzugeben.

Ferdinand Baur, Kaufmann, Ergenzingen

160 Telefon Nr. 4.

Auch zu erfragen b. Schwend z. Bären, Nagold

Viehverkauf.

Von kommenden Montag den 21. ds. Mts. ab steht in meiner Stallung in Wildberg ein großer Transport

erstklassiger trächtiger Kühe und Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet

Hermann Hopfer. 159

Herrenberg.

Von Montag früh 8 Uhr ab haben wir wieder einen sehr großen Transport schöne

hochträchtige Oberländer Kalbinnen,

jüngere Kälber-Kühe

in unserer Stallung zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und Tauschliebhaber freundlich einladen. 166

Max und Michael Wolf.

Konsum- und Sparverein Nagold und Umgegend

e. G. m. b. H.

Am **Sonntag den 27. Januar nachmittags 3 Uhr** findet im Traubensaale hier eine **außerordentliche**

Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht.
2) Neufestsetzung der Geschäftsanteile.
3) Verschiedenes.

Anträge an die Generalversammlung sind spätestens bis **Donnerstag den 24. Januar** schriftlich bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Versammlung findet ohne Trinkzwang statt. — Zahlreiches Erscheinen der Mitgliederschaft ist dringend erwünscht. 158

Der Aufsichtsrat. J. A.: Jlg.

---

macht nichts,

172

die Hosen von M. Schloss in Nagold sind eisenstark.

C. V. j. M.

(Ev. Jünglingsverein)

Sonntag ½4 Uhr

Generalversammlung!

Bitte vollz. Erscheinen. 168

Nagold. 171

Löwenlichtspiele.

Samstag abend 8.15
Sonntag 2.30, 4.30, 8.15

Das Gefängnis auf dem Meeresgrunde

Abenteuerfilm in 6 großen Akten.
Hauptdarsteller **Harry Piel.**
Sowie Lustspiel.

10000 Mark

gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Angebote unter **Nr. 167** an die Geschäftsstelle erbeten.

Briketts

Die beliebte Marke **Union** trifft nächster Tage ein. Bestellungen hierauf nehme ich sofort entgegen. 173

Fr. Schittenhelm.

Ausschneiden. **Preisabschlag!** Ausschneiden.

Breite Nudeln Pfd. 32, b. 10 Pfd. 30 ₰, **bei 50 Pfd. 28 ₰**
dto. reine Eierware Pfd. 38 ₰, b. 10 Pfd. 36 ₰, **b. 100 Pfd. 34 ₰**
Fett: Margarine 60 ₰, Kokosf. in Taf. 70 ₰
Malzkaffee in Pfd.-Pak. 35 ₰, **Reis (Ia Voll.)** Pfd. 25 ₰
Waschseife 200 gr 24 ₰, b. 15 St. **nur 20 ₰**
Toil.-Seife 80 gr St. 15 ₰,

ferner:

Zahnpasten, versch., kl. 25 ₰, gr. 40 ₰, **Kopfwaschpulv.** Brf. 10 ₰
Kindermehle, Malzextrakt, Biomalz, Verbandstoffe, Krankenweine, Malaga, Cognac, Sekt usw.

ebenfalls äußerst billig! 176

Beachten Sie die Preise in unseren Schaufenstern!

Löwendrogerie Gebr. Benz, Nagold-Ebhausen.

Verkauf einer Universal-Tischlerei-Maschine.

Infolge Anschaffung neuer, größerer Maschinen habe obengenannte

comb. Holzbearbeitungsmaschine

abzugeben besteh. aus: Bandsäge, schwerer Abricht-Dickenhobel-Maschine mit selbstätigem Walzenvorschub 500 mm br., Fräse, Kreissäge und Langlochbohrmaschine. Dieselbe ist in bestem Zustand und kann noch während des Betriebs besichtigt werden.

Gustav Kohler
Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt
170 **Talmühle OA. Calw.**

Zigarren, Brasil und Sumatra,

Zigaretten in versch. Marken und Preislagen, sowie

Rauchtabake (Schm. Krauser, Mittelschnitt, Krüllschnitt, schm. Krauser, pa. etc.)

zu äußerst billigen Preisen laufend lieferbar.

Versand erfolgt per Nachnahme oder vorherige Kasse. Bei vorheriger Kasse franko. 51

Schwartz & Brinkmann, Hamburg, kl. Reichenstr. 29.

Postscheckkonto Hamburg 23 565.

Holz-Kauf.

Ca. 10 Cbm. trockenes Forchenholz (oder Rottanne) 25 und 30 mm stark, erstklassige, astfreie Ware sofort **zu kaufen gesucht.**

Gustav Kohler
Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt
Talmühle OA. Calw
Telefon Nr. 9 Bad Teinach.

169

Verkaufe leichteren 164

Fuhrschlitten

1 Futterschneidmaschine,

1 junge Kuh.

Wer? sagt die Geschäftsstelle.

Ebhausen.

Einen schönen 7 Monate alten 165

Hühnerhund

(Hündin) verkauft

August Ottmar.

Verkaufe Montag vorm. 11 Uhr einen Wurf

starker

Milchschweine

tausche auch gegen Haber.

Gottl. Grüninger
177 Nagold.

Festschener b. G. W. Zaiser.

Bibelkurs im Vereinshaus

von Inspektor Lutz-Stuttgart

von Dienstag 22. bis Samstag 26. Januar je nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr.

Hiezu ladet freundlich ein Dekan Otto.

Evang. Volksbund.

Sonntag abend 8 Uhr findet im **Vereinshaus** ein öffentlicher Vortrag statt von Kaufmann Eidenbenz, Wildberg über

Reiseeindrücke in Italien

besonders

die Katakomben von Rom u. die Insel Capri.

Zutritt für Jedermann frei! 162

Trauben-Saal

Sonntag, den 20. Januar

abends 8 Uhr

Alfons Simon

Die Wunder im Menschen

(Schlaf-, Traumzustände)

Wach-, Massen-Suggestion.

Telepathie (Gedankenübertragung), Okkultismus, Spiritismus.

Urteile der Presse: Die Darbietungen Simons sind belehrend, aufklärend und unterhaltend zugleich und endigen stets mit begeistertem Beifall ... sie sind das Beste, was jemand den einschlägigen Gebieten geboten wurde.

Die Vorträge Simons sind behördlich als wissenschaftlich anerkannt.

Vorverkauf: am Büfett. 155

Nagold.

Infolge Auflösung einer Verlobung bin ich beauftragt, eine **neue, schöne** 157

Standuhr,

dunkel Eiche, zu vorteilhaftem Preis zu verkaufen.

Fr. Günther, Uhrmacher.

Wildberg. 161

Am Sonntag, den 20. Januar findet große

Hunde-börse

statt im **Gasthaus zur „Schwane".**

Kammerjäger Posteher

weilt gegenwärtig in hiesiger Gegend und vernichtet radikal **Ratten, Mäuse, Wanzen, Schaben usw.** Schriftl. Garantie. 168

Erbitte sofort Anerbote an den Gesellschafter.

Taschenbibeln

bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Alte Maschinen

sowie 936

Alteisen und Metall

kauft höchstzahlend.

A. Brenning

Gerberstraße.

Bruch

Leidende bedürfen keiner Operation od. eines lästigen Federbandes, wenn Sie **mein Bruchband D. R.P.** tragen. **Das Beste was existiert.** Leib-, Nabel-, Bauchbinden usw. Für alle Bruchleidende persönlich zu sprechen in: **Nagold** Donnerstag 24. Jan. v. 9-12 morgens im Gasthof z. Löwen. 141

Bandag.-Spezialist **Eugen Feel, Stuttgart,** Kronenstraße 46 a. Bh.

Bindfaden

in verschiedenen Stärken empfiehlt

G. W. Zaiser, Nagold.

Gottesdienstordnung.

Evang. Gottesdienst am 2. S. n. Ersch. (20. Jan.) in der Kirche vorm. ½10 Uhr Predigt (Otto), ¾11 Uhr Kindersonntagsschule, 1 Uhr Christenlehre (J. Töchter), abds. 8 U. Vortrag von Kaufmann Eidenbenz über die Katakomben Roms und andere Reiseeindrücke in Italien. Von Dienstag 22. Jan. bis Samstag 26. Jan. je nachm. 3 Uhr u. abends 8 Uhr im Vereinshaus Bibelkurs, gehalten v. Inspektor Lutz-Stuttgart.

Iselshausen: Sonntag ½10 U. Predigt (Schullehrer) Donnerstag 7 U. Bibelstde.

Kathol. Gottesdienst.

Sonntag 20. Jan. Fest der hl. Familie 8 U. Beichtgelegenheit, 9 Uhr Gottesdienst, nachher Sonntagsschule, ½2 U. Andacht. Montag 21. Jan. ½10 U. Gottesdienst in Altensteig. Freitag, 25. Jan. ½7 U. Gottesdienst in Wildberg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw